

eröffnet den Band (S. IX–XVIII, übersehen dabei mein Beitrag zu Briefen und Mandaten, DA 53, 315); es folgen die Editions-kriterien (S. XIX–XXI) und der eigentliche Editionsteil. Der nach dem Vorbild der ChLA gestaltete, sorgfältige Band legt 18 erhaltene Originalbriefe aus Bergamo, der Vatikanstadt, Florenz, Mailand, Monza, Nonantola, Parma, Pisa, Siena und Verona vom Ende des 6. oder dem ersten Viertel des 7. Jh. bis Anfang des 12. Jh. (1 um 600, 2 aus dem 9. Jh., vielleicht 1 aus dem 10. Jh., der Rest aus dem 11. Jh. oder später) vor, geboten werden jeweils ein gutes Faksimile beider Seiten sowie Beschreibung, Kommentar, zeilengetreue Transkription und Edition. Die Stücke waren durchgehend bekannt, hingewiesen sei auf die bereits in den ChLA publizierte originale littera formata aus Pisa von 827/8 (Nr. 2) und den in Diplomschrift mit aufgedrücktem Siegel mündierten Brief Bischof Gregors von Vercelli an seine Schwester von 1077, der zeitnahen Herrscherurkunden nahesteht (Nr. 13). Eine Bibliographie ist beigegeben, Indices und Register fehlen. Sowohl für die allgemeinhistorische Forschung wie für die Paläographie ist hier ein wichtiges und gediegenes Corpuswerk begonnen worden, das überdies erfreulicherweise nicht die prohibitiven Preise anderer Tafelwerke hat.

M. M.

Ildar H. GARIPZANOV, *Communication of Authority in Carolingian Titles*, Viator 36 (2005) S. 41–82, beschreibt Wandel und Variationen der Intitulationes und Inscriptiones der MGH Epp. 3–8, Capit. 1 und Conc. 2 edierten Briefe, deren Absender oder Empfänger karolingische Herrscher waren (751–877), ferner komplementär der Urkunden sowie Münz- und Siegelaufrschriften und akzentuiert neben dem politischen Anspruch und tatsächlichen Spielraum der Herrscher sowie römischer und fränkischer Tradition (*rex Francorum – imperator Augustus – gratia Dei rex*) als drittes Moment ihre, regional durchaus differenzierte, Wahrnehmung und Verwendung durch die – in der Regel geistlichen – Untertanen, die auf den offiziellen Gebrauch rückwirken konnten.

P. O.

*Guidance for Women in Twelfth-Century Convents*, translated by Vera MORTON with an interpretative essay by Jocelyn WOGAN-BROWNE (Library of medieval women) Woodbridge u. a. 2003, Boydell & Brewer, 203 S., Karten, ISBN 0-85991-825-4, GPB 40 bzw. USD 70. – M. legt in dem vorzustellenden Band sieben Texte des 12. Jh. in englischer Übersetzung vor. In erster Linie handelt es sich um Briefe an geistliche Frauen aus klerikaler Feder: drei Briefe Osberts von Clare an die Äbtissin bzw. zwei Nonnen der Abtei Barking, zwei Briefe Abaelards an Heloisa sowie einen Brief des Abtes Petrus Venerabilis an seine Nichten in Marcigny. Nur der siebte Text weicht von diesem Schema ab, hier werden Auszüge der Äbtissinnenviten für das Kloster Barking des Goscelin von St. Bertin vorgelegt. Alle Autoren sprechen in ihren Texten über Beispiele geistlicher Existenz für jungfräulich lebende Frauen. Bemüht werden biblisch bezeugte Frauen, weibliche Vorbilder aus der paganen und der christlichen Antike bis hin zu Nonnen des MA. Die fernen oder nahen „Schwestern“ werden als Modelle geistlichen Lebens für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Adressatinnen in gegenwärtigen Situationen vorgestellt. – Die kurzen Einführungen in die jeweiligen Übersetzungen sind in der Regel präzise und